

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Stehener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ zweimal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Siegen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Universitäts- und Buch- und Steindruckerei.
N. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstellen, Druckerei: Schulstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlag: Schulstraße 112, Adressen für Trauungsbekanntmachungen: Anzeiger Gießen.

Die wachsende Spannung in Nordamerika.

Die folgenden Betrachtungen eines unserer Mitarbeiter sind vielleicht etwas verfrüht, geben aber angesichts der augenblicklichen englisch-amerikanischen Auseinandersetzungen doch interessante Aufschlüsse:

Die unglaublich freie Befähigung der amerikanischen Handelsflotte durch das englische Piratenrecht hat in den Vereinigten Staaten solche Erregung und Entrüstung hervorgerufen, daß man mit einem Eintritt Nordamerikas in den Krieg immerhin rechnet. Nur die Art und Weise dieses Eintritts ist noch unklar. Die Washington Times, das am Regierungssitz Wilsons erscheinende Blatt, spricht bereits von der „Feindschaft“ der Vereinigten Staaten, die das auswärtige Amt zu London riskierte. Das klingt wie eine Kriegserklärung gegen England, aber man kennt ja die leider noch immer nicht umgestimmte öffentliche Meinung in Nordamerika, die trotz der rücksichtslosen Kaperpolitik Englands nicht so schnell zu einem offenen Bruch mit dem angelsächsischen Wetter vorzudringen wird. Kommt es zu einer Aussprache zwischen London und Washington, so wird man das wohl nicht so schüchtern gemeint haben. Aber man wird immerhin den gekommenen Zeitpunkt bezwingen, um nun endlich — Japan gegenüber klare Stellung zu nehmen. Mit anderen Worten: Nordamerika zieht den Degen, rennt ihn aber zunächst einmal dem Japs in den Leib, allerdings schon mit einem wütenden Seitenhieb auf dessen europäischen Verbündeten. Da aber zuzeiten eines Weltkriegs jedes Staatswesen nur noch nach dem gewertet wird, was es an militärischen Kräften auf der Pflanze hat, ist in diesem Zeitpunkt mit die eine Frage maßgebend: Ist man in Washington „erzürnt“? Ist es vor allem die amerikanische Flotte, und haben die Vereinigten Staaten, denen das Mexiko-Abenteuer so große Beschwerden verursachte, noch ein Meer, das zur Unterstützung einer Flottenaktion über die Ozeane verschifft werden könnte?

Von der amerikanischen Flotte hat man gehört, daß sie trotz des neuen Erdbebens bei Culebra glücklich und vollzählig durch den Panamakanal gebracht worden ist. Genauer betrachtet war dies die atlantische Flotte, nämlich 4 Divisionen zu je 4 bis 5 Linienschiffen, eine Torpedobootsflotte in 5 Divisionen und eine kleine Unterseebootsflotte. In Reserve stehen noch mit verringerter Besatzung auf der atlantischen Seite etwa 8 Linienschiffe, 3 geschützte Kreuzer und 20 Torpedobootsflotten. Ständig befindet sich an den Küsten des Stillen Ozeans (nun vereinigt mit dem Hauptgeschwader der Atlantischen Flotte) die Pazifische Flotte. Sie ist an sich nicht sehr imponierend: sie besteht aus 4 Panzerkreuzern, einer Flottille zu 5 Torpedobootszerstörern und Torpedobooten, sowie 3 Unterseebooten. In Reserve werden gehalten 1 Linienschiff, 3 Panzerkreuzer und 3 geschützte Kreuzer, wozu noch von der Westküste von Mittelamerika 4 geschützte Kreuzer hinzugezogen werden können. Die asiatische Flotte der Vereinigten Staaten wird wohl draußen bleiben müssen, und ihre Vereinigung mit der Hauptflotte ist im Kriegsfalle eine große Frage. Fraglich ist dann auch der Wert der kleinen amerikanischen Mittelmeerdivision. Zweifellos haben die Vereinigten Staaten sich gerade in den letzten zwei Jahren mit dem Ausbau ihrer Flotte große Mühe gegeben. Die Ausgabensteigerung des letzten Jahres z. B. war weit mehr als doppelt so groß wie die Englands. Wer es fragt sich, was heute von den neugeplanten Aufbauten fertig ist. Der Kongreß hat jedenfalls an den Beratungsschlagsummen zuletzt noch recht bedeutende Kürzungen vorgenommen. Trotz der Klamekfahrten der amerikanischen Flotte in den verschiedenen Ozeanen wissen also die europäischen Gegner der Vereinigten Staaten wahrscheinlich ganz genau, daß der Kriegswert Nordamerikas zu Wasser heute noch keineswegs der politischen Bedeutung und der Weltstellung der Vereinigten Staaten entspricht.

Erinnerungen an Dünkirchen.

Von Heinrich Greter.

Dünkirchen gehört zu den bedeutendsten Plätzen der Schiffahrt an der französischen Küste. Auffallend groß ist der Segelschiffverkehr. In den Docks sieht man neben den Dampfern in fast überwindender Masse hantzliche Kesselschiffe und Viermaste liegen. Das hat seinen Grund freilich nicht in der Tatsache, daß in Dünkirchen ein Segelschiffreederei von Welt ihren Sitz hat. Die Zahl der Segelschiffe ist in der Tat sehr gering, besonders von Holz und Getreide, ist hoch angeschlagen.

Der Hafen ist prächtig sauber und großzügig angelegt, mit langgestrecktem Kai und geräumigen Becken. Es hat einen eigenen Kai, im Damm des Hafens in diesen Hafen einzulassen. Der Eindring verläßt sich für einen, der nicht gerade ein Seemann ist, darauf, als schlüpe das Schiff direkt vom Meer aus in eine Öffnung ein. An der Eingangsschwelle steht der Vorküster. Auf der Höhe des Hafens fallen im Kreise lange dünne Lichtstrahlen schräg durch die Nacht, bewegen sich, heftig und gleichmäßig, um den Küsterpunkt, und diese Erscheinung ist wie eine lebendige fahrende Gürtelkette, die richtig, phantomenhaft, der Bekleidung der Spitze gleichend, an mächtige Wellenberge denken läßt. Aber sobald man in der Schenke Halt macht, tritt gleich eine kleine Lieberausung auf, die nichts mehr mit Phantasien zu tun hat. Blödsinn hört man von der Seite der Schenke plattdeutsche Rede. „Na, wo geht's? Wo ist de Kaptin? Kannst du es erzählen?“ So ist der erste Mensch, den man hier, bei Tag und Nacht begegnet, ein Deutscher, ein gut Mecklenburger Junge. Der Schiffshändler wendet sich zur Stelle. Derjenige wendet gar zu lustig an. „Wer, wie ich, ist nicht mehr hier, möchte es heute auf seine Weise unter eigenen Empfindungen auslegen. Sieht man doch so etwas wie ein Gemälde darin.“

Küsterkahn ist der Ort von einer wohnenden Schiffschiffahrt und Einheitskahn. Die Fronten der Strohen sind ohne jeden Bierent, und nirgends trifft man auf den bei uns so stark verbreiteten Liegen mit den angelegten Balken. Schwerer ist das Rathaus. Ein Renaissancebau in der Rue de l'Église, besonders auch im Innern. Der Turm ist wunderbar in seiner Form, und weithin sichtbar. Die Partie am Fischereihafen hat große malerische Reize. Die Hauptkade Rue de l'Église wirkt etwas zu breit und gedrungen, aber doch wieder einnehmend in der schönen Gasse. Sie hat ihren eigenen Markt, der auf der anderen Seite ihr gegenüberliegt und als ebendieses Wahrzeichen der Stadt gebildet wird. Er stellt die Uferwelt von einem alten Meister dar. Geschmackslos sind von den größeren Bauwerken allem die Post und der Bahnhof. Beide stammen aus den letzten Jahrzehnten.

Noch weniger Respekt hat man wahrscheinlich vor Nordamerikas Landmacht. In Mexiko ist doch zu viel klar geworden. Wegen die moralische Mächtigkeit der Truppen Nordamerikas, die dort gekämpft haben, soll nicht das Mindeste gesagt sein. Die mangelnde Organisation des Kriegsapparats, der Munition und Vorräte war es nur, was von allen unparteiischen Fachleuten gerügt wurde. Aber der amerikanische Dollar kann manchem Uebelthäter nachhelfen. Der Dollar würde ja erst richtig zu rollen beginnen, wenn sich ein großer populärer Krieg entwickelt. Doch immer, wenn es so richtig darauf ankam, haben die Amerikaner in ihrer beispiellosen Großzügigkeit auch den Krieg in großem und größtem Stille zu führen verstanden. Die Vereinigten Staaten können aus einem gewaltigen und ungemein kriegsbereitbaren Menschenmaterial schöpfen. Das bewies die Niederwerfung des Philippinenanstandes und der spanisch-amerikanische Krieg, das beweisen vor allem die gewaltigen Bürgerkriege. Nordamerika imponiert zwar nicht durch das, was es im Augenblick hat, aber doch durch das, was es rascher wie andere Staaten aus dem Boden stampfen kann. Im „Amerikanismus“ liegen auch die starken Wurzeln seiner militärischen Kraft. Allein schon der Respekt Japans, aber auch Englands vor diesem Kriegswert Nordamerikas ist für das kämpfende Deutschland-Österreich ein guter Bundesgenosse.

Am Meerkanal.

Ritten durch das Land der „Wateringues“ zieht sich von Comines am Fuß der Merkanal nordwärts bis Neuport, das durch ihn zum Seehafen der im Mittelalter blühenden Handelsstadt Ypern geworden war. Doch bei einem Tiefgang von zwei Metern genügt er schon seit längerer Zeit nicht mehr den Ansprüchen der modernen Kanalfahrt, zumal zwischen Ypern und dem Fuß 14 Schleusen den Verkehr erschweren. Die belgische Regierung beschloß daher, ihn zu erweitern und die an beiden Ufern sich kilometerweit hinziehenden Bauvorteile und teilweise schon ausgebaute Sand- und Schlammflächen, bilden jetzt heilumstreutene Brustwehren der in Flandern tobenden Schlacht.

Schon seit zehn Jahrhunderten bestehen die „Wateringues“, jene Wassergesellschaften, deren Aufgabe es ist, das Kanalsystem instandzuhalten, weiter auszubauen und so immer neues Kulturland zu schaffen. Denn die aus dem Innern des Landes kommenden, wasserreichen Flüsse, vor allem Aa und Mer haben breite Ueberflutungsdelten gebildet, aus denen erst in jahrhundertlangem Kampf des Menschen gegen die Natur fruchtbares Land wurde. Der einzelne Bauer kann zwar sein kleines Viertel entwässern und pflügen, aber den Bau der größeren Kanäle, deren Weiterführung bis zum Meer und die Errichtung regulierender Schleusen müssen die „Wateringues“ übernehmen, von denen es bei der Stadt Furnes Gesellschaften gibt, deren Machtbereich sich über 30 000 Hektar erstreckt, während andere nur Gebiete von wenigen hundert Hektaren regulieren. In früheren Jahrhunderten leitete man die Entwässerungskanäle in die natürlichen oder künstlichen Schiffahrtskanäle, also auch in die Meer und ihren Kanal. Doch wenn das Wasser stieg und die Schleusen geöffnet werden mußten, dann entstand auf diesen Wasserwegen eine die Schifffahrt hindernde, zu große Strömung. Daher ging das Bestreben der „Wateringues“ in den letzten Jahrzehnten dahin, das Entwässerungssystem von den Schiffahrtskanälen völlig unabhängig zu machen und auch der Ausbau des Meerkanals ist mit darauf zurückzuführen. So er bei Comines, dem Geburtsort des allfanzösischen Geschichtsschreibers Philipp von Comines, vom Fuß nach Norden abzweigt, dehnen sich riesige Flachfelder zu beiden Ufern. Die Luft ist durch die Dünste, die beim Rotten des Schlammes entstehen, geradezu verpestet. Über 30 000 Hektar sind mit Ried bebaut. Ist er geerntet und in Garben gebunden, wird er im Herbst und am Meerkanal erst ein ganzes Jahr hindurch

in Darren getrocknet zum Unterschied von dem flandrischen Flach, der diesen Trockenprozeß nicht durchläuft. Dann werden die Garben senkrecht in breite Haufen gestellt und diese, mit großen Steinen beschwert, in den Kanal versenkt und am Strand verankert. Das stehende Wasser bewirkt eine Gärung, durch die der Pflanzensaft, der den Saft mit dem Stengel verklebt, zerstört wird. Und eigenartig: während der flandrische Flach sonst eine stahlgraue Farbe hat, sieht der in dem „goldenen Wasser“ bei Y. und des von ihm ausgehenden Merkanals gerottete Flach hellgelb aus. Kleinteilweit sind seine Stapel an den Ufern geschichtet und bringen den Anwohnern reichen Gewinn. Was hier gebaut, wird in Ypern und anderen Städten Flanderns verarbeitet.

Nördlich von Ypern herrscht, vor allem östlich des Kanals, reicher Hopfenbau, dessen Hauptort das Städtchen Poperinghe bildet. Kurz vor Dymuiden mündet der Kanal in das künstlich erweiterte Bett der Mer. Fette Viehtriften, Wiesen und Grünereien wechseln mit Aedern ab, und die große Anzahl der vom Kanal aus sichtbaren, schon beträchtlich tiefer als dessen Wasserspiegel liegenden Dörfer mit ihren Gemäßen und Obstgärten bezeugen den Reichtum des Bodens, wie die starke Bevölkerung dieser Gegend. Die Viehzucht ist sehr bedeutend und in Friedenszeiten bildet Dymuiden den Mittelpunkt eines lebhaften Milch- und Butterhandels über den Kanal nach England. Allein je mehr wir uns Neuport nähern, desto häufiger werden Sandflächen und Sanddünen; wir durchfahren das Land, das heute die Belgier unter Wasser gelegt haben, um den Vormarsch unserer Truppen aufzuhalten. Die Kübe auf der Weide sind sichtlich magerer, die Pferde kurzbeinig, klein und von plumper Gestalt. Die kümmerliche Nahrung dieses Sandbodens scheint nur dem genügsamen Esel zuzufügen, wie denn dieses Tier auch vorzüglich für die Beförderung der Bodenerzeugnisse des fruchtbaren Volderlandes nach den Städten und Seehäfen Flanderns Verwendung findet, wenn man es nicht vorzieht, sie auf dem Kanal zu Schiff zu befördern. Von Osten kommt durch eine ähnliche, nur wenig angebaute Gegend der Kanal von Dünkirchen und Furnes, von Westen der Kanal von Ostende und beide münden durch große neuerbaute Schleusen vor Neuport in die Mer. Ein alter Leuchtturm aus dem Jahre 1284, der einst vom Strande die ankommenden Schiffe warnte, liegt heute mehrere Kilometer landeinwärts am kanalisiertem Fluß. Auf dessen westlichem Ufer dehnt sich aber das Schlachtfeld der „Dünenschlacht“, in der Nähe von Oranien mit seinen Holländern am 2. Juli 1600 den Spaniern eine vernichtende Niederlage beibrachte.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

(Unberichtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)
Pionierkaten.

Großes Hauptquartier, 23. Okt.
Obwohl unsere Pioniere in diesen Festzügen fortwährend in der vorbereiten Front stehen, so gilt doch für sie daselbe, wie für die Eisenbahnsoldaten, daß man sich in der Heimat keinen vollständigen Begriff von ihren großartigen Leistungen macht.

Unsere Feinde hatten gehofft, nachdem ihr Plan, uns unvorbereitet zu treffen, an der Schnelligkeit und dem glänzenden Gelingen unserer Mobilmachung gescheitert war, uns mindestens an der Westfront zum Stehen zu bringen und hier so lange aufzuhalten, bis das in allen Betrieben gegen uns aufzubotene Menschenmaterial beisammen war. Statt dessen haben wir die Westfront mit ihren beiden sehr starken Festungen Lüttich und Namur fast durch Handstreich gewonnen und haben Belgien in unaufhaltsamem Siegeslaufe überannt, uns so eine breite und nur teilweise gebrochene Angriffsfront gegen Frankreich eröffnet.

Den schwierigsten Weg in diesem so reich und erfolgreich erlebten ersten Abschnitt des Feldzuges haben uns unsere Pioniere gebahnt. Das ganze Material ruht von ihren Taten. Der Feind hatte alle Brücken gesprengt, alle Straßen durch Rebane, Gräben, verborstene Minen ungangbar gemacht. Aber uns irgendwo entgegen aufzuhalten, das ist ihm nicht gelungen, denn überall

— Eine neue Kriegsrevue. Aus Breslau wird uns geschrieben: Unter dem Titel „Sieben gegen Zwei“ haben Fritz Ernst und Karl Biberfeld eine Reihe von vaterländischen Zeitbildern aus dem Weltkriege verfaßt, die am Sonntag mit allen Zeichen eines Erfolges im Breslauer Schauspielhaus zur Aufführung gelangten. Im Mittelpunkt der Isten, aber für die bunte Szenenreihe einer Revue ausreichender Handlung steht ein arabischer Deutsch-Bole, der zugleich der Hauptträger des mit taftvoller Umsicht über das Ganze ausgebreiteten Humors ist. Mit Higinio Kowalkoff, dem tapieren Feldgrauen, durchleben wir die Ereignisse der letzten 2 1/2 Monate, von Michels Eroberung im östlichen Sommerfeld bis zur Eroberung von Ostende und dem Ausblick auf den Einzug durch den Arc de Triumphe. Theodor Köner, von Schlachtrufen gewedt und von Jubel auf neue aus Grabestiegen hervorgezogen, gibt in klugvollen Versen den Bildern einen künstlerischen Rahmen. Paul Weiner hat dieser aktuellen Bühnen-Kriegsberichterstattung eine reichhaltige Musik geschrieben, von der mehr als eine Nummer Unvorsicht auf Vollständigkeit beugt.

— Ein neues Metall. Im russischen Zentral-Asien ist in den Bergen von Namagan, wie die „Nuova Antologia“ berichtet, von einem Forscher ein bisher völlig unbekanntes Metall gefunden worden. Es ist weiß, von dunkler Farbe und von beträchtlichem Gewicht. Bei der Untersuchung im chemischen Laboratorium wurden sehr bemerkenswerte Beobachtungen an diesem neuen Metall gemacht. Wurde es mit Säure in Verbindung gebracht, so entwickelte sich eine außerordentlich heftige, so daß der Glasbehälter, in dem sich die Säure befand, sofort zerfiel. Man machte einen anderen Versuch mit einem Eisengeß und das Ergebnis war das gleiche. Die Chemiker wendeten darauf noch ein großes Gewicht an, das sich sofort zerbrach, ohne Gasentwicklung und ohne Explosion, aber unter merklicher Herabsetzung der Temperatur. Als der geheimnisvolle Stoff mit Alkali behandelt wurde, verlor das Metall 20 Prozent seines Gewichtes. Als diese merkwürdigen Ergebnisse festgestellt waren, suchte man von neuem an dem Aufwandsort nach dem Metall, und es gelang, größere Mengen davon zusammenzubringen, mit denen nun ausgedehnte Versuche vorgenommen werden sollen. Zu den abnormen abnormen Eigenschaften besitzt das neue Metall ausserordentlich heilende Kräfte. Das Ueberausendste aber bleibt der Verlust an Gewicht, den alle Gegenstände erleiden, die mit ihm in Berührung kommen. Die Chemiker, die das neue Metall untersucht haben, sind überzeugt, daß die Welt eine nicht minder große Ueberausung erleben wird, als sie die Entdeckung des Radiums ihr gebracht hat.

Beim Bahnhof wichen sich die Dampfanlagen tiefer in die Stadt hinein, und es entfaltete eine weite freie Partie mit Wäldern und langen Jagen von Lichtern, die den an den Docks anschließenden Kanal befahren. In beiden Seiten dieses freien Grundstückes stehen die hübschen alten und neueren Wohnhäuser, da und dort schöne Gärten aufsteigend, wie eng gereihe Truppen, nur so eben in Schulpflicht, wenn man hier ein ungefähr zureichendes Gleichgewicht anwenden soll, einander gegenüber. Schützen und Gräber charakterisieren die Peripherie der Stadt. Danach kommen wieder Schuppen mit Kanonen. Durch kleinere Torbogen gelangt man ins Freie, passiert am Kanal entlang große Fabrikanlagen, Petrochemiefabriken, Holzwerke. In der Ferne sieht man die mächtig aufragenden Trochäoiden, über das Dämmern an den Schiffslaternen, die dort in Arbeit und Reparatur liegen. Auf dem Kanal findet man viele Hausboote, und bei einem, das den deutschen Namen „Frei“ führte, fand ich eine Welle in Gedanken versunken.

Zuher einem vermittelten alten Theater im klassischen Stil hat Dünkirchen auch ein interessantes Naturmuseum, das Bilder, Skulpturen und kunstgewerbliche, zoologische, vaterländische Sachen enthält. Vier größere Säle bergen die Gemälde. Die alten Meister sind gut vertreten. Unter den größten wie Rembrandt, Rubens, Goltz, Bernini, Holbein, Durillo, sieht man auch die Riederländer Teniers, Brömmel, van Herck, van der Meulen, Paul Potter, und weiter dann Gaudant, Coignard, Sibant und andere mehr. Unter den kunstgewerblichen Gegenständen ist eine Sammlung von japanischen Eisenarbeiten bemerkenswert. Auch bei den plastischen Bildwerken im Schloß finden sich ausgezeichnete Arbeiten.

Das Bodenkunde aber nach modernem Begriffe ist wohl der Bodenkunde von R. A. L. Der Ort, in dem nur Rindvieh, Datteln und Karthäner, darunter ein neues in monumentaler Prachtigkeit, leben, schließt sich direkt an Dünkirchen an. Der Strand zieht sich breit und unabhörbar lang hin. Man hört Stimmen, die weilen wollen, daß Ralo Ostende held überflügeln wird. Ich war zur Verblüffung dort, und am Strande war nicht die Spur von einem Menschen zu sehen. Der Eindring hatte in seiner Schönheit etwas Entzückendes. Viele unerlöste Linien, die die auf den Sand rollenden Wellenlinie zeigen, machten das Erhoben-Erfahren gewissermaßen noch deutlicher. Ein fahler Wind wehte und der Staub warbete, ohne sich zu erheben, trübte über die Strandfläche hin. Es dümmerte. Unterhand fandete der Leuchtturm schon sein taubendes Licht aus. Hier und dort hand die Luft und zeichnete alles Weite, Körperliche schart wie in Krähall gefaßt. Allmählich dunkelte über den Abend über die offene See herauf. Als ich zurückging, erschien ein Flugzeug von der Stadt her und freiste unter dem wolkenlosen Himmel.

waren zur rechten Zeit unsere Pioniere an der Spitze. Eines der schärfsten und wertvollsten Denkmäler, welche sie sich für die Kriegszeit gebaut haben, ist die mitten in französischen und belgischen Artilleriefeuer geschlagene Kriegsbrücke bei Dinant, die in anderthalb Tagen so fest die beiden Ufer des breiten Stromes verband, daß große Teile einer deutschen Armee hier auf die feste Seite der Maas vordringen konnten. Wir besitzen von französischer Seite sehr erhaltene Berichte, welche Augensaugen über diese, selbst der Feind, zur Bewunderung zwingende Heldentat erzählt haben. Als die Franzosen den Brückenbau trotz ihres wütenden Feuers immer näher an ihr Ufer heranrückten, gelang es ihnen, in der Dedung eines benachbarten Waldes schwere Geschütze herbeizuführen, mit denen sie die Brücke und ihre Erbauer mit Erfolg beschützten. Aber sehr bald beantwortete gleich starke deutsche Artillerie das Feuer, und mitten im Duelle der schweren Kaliber, welches die Franzosen und Belgier sehr rasch zum Abzuge nötigte, branten unsere Pioniere ihre Brücke weiter, so daß alsbald die Verfolgung des geschlagenen Feindes beginnen konnte.

Diese Kriegsbrücke bei Dinant ist auf Wäldern errichtet, die aus den frisch in den benachbarten Wäldern geschlagenen Stämmen zusammengeführt sind. Sie erinnert in ihrer artmäßigen Zweckmäßigkeit unwillkürlich an das Bild, das wir uns auf der Schule von der Rheinbrücke bei Mainz zu machen gewohnt sind.

Aber unsere Pioniere wussten sich mit einer immer regen, niemals verlegenen Erfindungskraft auch mit ganz anderen Materialien zu helfen. Was gerade zur Hand und brauchbar ist, das muß ihnen dienen. So hat man z. B. bei Omer, bei Lüttich (dort an Stelle des schönen von den Belgien herbeigekommenen „Pont des Arches“), und noch an vielen anderen Stellen sehr schnell an der Hand tragfähige Brücken errichtet, daß man die großen Lastschiffe auf der Maas zusammenstellte, teils requirierte, soweit es sich um feindlichen, teils gemietete, soweit es sich um neutralen Besitz handelte, und diese Wälderspontons denn mit einem starken Balkensteg überdeckte. Damit war dann eine Verbindung über Flüsse und Ströme geschaffen, die auch für die schwersten Transporte sofort gangbar war. Eine Schwierigkeit entfiel freilich, wenn der Fluß durch Hochwasser oder starken Abfluß seinen Wasserspiegel hob oder senkte. Da mußte dann sein Lauf abgedämmt oder gestaut werden, eine Arbeit, welche ebenfalls mühselig und sehr rasch ausgeführt werden mußte.

Neben diesen, ihren herkömmlichen Hauptaufgaben haben die Pioniere aber auch in diesem Feldzug eine ungemein wichtige Rolle im Festungskriege gespielt. Beim Sturm auf das Fort Mörion bei Lüttich, die erste feste Stellung des Feindes, die wir genommen haben, sind die Pioniere durch den Gürtel der starken Drahthindernisse, unter dem das ausgezeichnet angelegte Schloß der Maas völlig einbedeckten Feuer der feindlichen Gewehre und Maschinengewehre vorwärts geschritten, haben die Drahthindernisse entfernt und so den nachfolgenden Truppen den ersten Weg geöffnet.

Ganz ähnlich war ihr Vorgehen gegen das von einer französischen Elite-Abteilung besetzte Fort Camp des Romains bei Verdun, dessen Verlust die Franzosen bekanntlich für unmöglich gehalten haben und dessen Besetzung sie tief entnervt hat. Hier haben die Pioniere sich ebenfalls im sehr gut gezielten feindlichen Feuer, unter schweren Verlusten, aber unauflöslich, den Weg durch die Drahthindernisse geschnitten, sind in die Gräben des Forts gedrungen und haben hier den immer noch ansehenden Verteidigern mit Handbomben und den eine erschütternde Wirkung ausübenden Beschießungsgranaten, welche sie an Holzlagern in die Kammern hineingeschleudert, buchstäblich den Rest gegeben.

Auch als Sonstiges geklärt werden sollte, waren die Pioniere schon bis an die Wälle der Festung vorgedrungen und hatten in schwerer Gefahr durch Flatterminen die Drahthindernisse des Forts zu sprengen begonnen. Da erfolgte bekanntlich im letzten Augenblicke die Uebergabe der schon durch die furchtbare Beschichtung in hoffnungslose Lage geratenen Besatzung.

Sehr bedeutsam ist der Anteil der Pioniere an der Einnahme von Antwerpen gewesen. Bekanntlich hing das Schicksal der „Achtsten Festung der Welt“ daran, ob der Rethebedienst von den vereinigten Belgiern und Engländern gehalten, oder ob er von den erzwungenen wurde. Entsprechend seiner großen Wichtigkeit ist dieser Abschnitt von den Belgiern durch sehr zweckmäßig verteilte moderne Forts und gute, durch das weit überdünnte Wissensgelände schwer angreifbare Erdarbeiten sehr geschützt worden. „Wir müssen heute über die Reihe!“ Das war am entscheidenden Tage das Kampfeswort unserer Truppen. „Wir müssen, koste es, was es wolle.“ Und diese Besatzung hat unsere tapferen Pioniere schwere Verluste gekostet. Zweimal ist bei Pierre, wo der erste Uebergang erzwungen wurde, die Vorhut der Pioniere, die den angekauften Fluß unmittelbar unter dem Feuer der hinter ihm liegenden Schützentruppen und der benachbarten Forts zu überbrücken versuchten, blutig aufgerieben worden. Aber sie gaben nicht nach. Und endlich war auf zusammengebundenen leeren Weintonnen der schmale Steg fertig, über den unsere Truppen härmend aufs andere Ufer drangen. Und da war Antwerpens Schicksal durch diesen schmalen, unscheinbaren Tonnensteg besiegelt.

An dem zweiten Rethebedienst, den wir erzwangen, bei Woelhem, ist trotz der Eile unseres Vordringens doch eine recht solide Balkenbrücke geschlagen worden. Aber auch hier lagen, während Fort Woelhem unter unseren dicken Trümmern in Schutz und Trümmer sank, schon in Schwärze des Forts die Tonnenbedienste bereit, um die Reihe im entscheidenden Augenblicke zu übernehmen. Nur im Notfall fanden die angeführten Präsidententrains der Pioniere hinten in Reihen zum sofortigen Vorrücken in der Reserve. Aber weder sie noch das Tonnenbedienstmaterial brauchte benutzt zu werden, da inzwischen das Fort Woelhem erledigt war und das Rückzugstreck der fliehenden Belgier und Engländer uns nicht mehr am Bau der Balkenbrücke hindern konnte, aber welche dann unsere schweren Geschütze gegen Antwerpens inneren Befestigungsgürtel vordringen.

Wie es von einer Truppe, die in ihrer Gesamtheit von solchem Geiste befeuert ist, nicht anders zu erwarten ist, haben sich die Pioniere bei allen Gelegenheiten, welche dieser an alle Teilnehmer so gewaltige Anforderungen stellende Krieg ihnen bot, durch tapfere Einzelthaten ausgezeichnet. Am bekanntesten ist das fähige Bagnon des Leutnants Robling geworden, der mit einigen Leuten bei Nacht die feindliche Postenkette durchdrang, die Maas überschwamm und die wichtige Eisenbahnlinie im Rücken des Feindes, auf welcher dieser seine Munitionszufuhr erhielt, mitten in dem fast besetzten Gebiet zwischen Douai und Verdun sprengte. Die meisten Teilnehmer sind von dieser feld und sehr erfolgreichen Unternehmung glücklich über die reichend angeschwollenen Fluten der Maas zurückgekehrt und tragen mit Stolz das wohlverdiente Eisernes Kreuz.

Das war ein Geniearbeit, ein wirklicher Geniearbeit, einer von unzähligen. Die Franzosen nennen zwar ihre Pioniere immer Genietruppen, aber von ihrem Geiste ist bisher trotz der „unsterblichen napoleonischen Traditionen“ wenig zu merken gewesen. Ihre Hauptleistungen haben im Besonderen von Brücken bestanden, und selbst dieses Geschäft haben sie meist ziemlich talentlos betrieben, so daß die Herstellung in keinem Verhältnis zu dem Aufwand stand oder ganz weglassen war.

W. Schürmann, Kriegsberichterstatter.

Geschichten von Porfirio Diaz.

Mit dem Tode des „mexikanischen Bismarck“, des Schöpfers des modernen Mexiko, Porfirio Diaz, hat ein Leben und eine Laufbahn geendet, wie sie romantischer keines Dichters Phantasie ausfinden konnte, wie sie erfolglos gekrönt selten in der Geschichte zu finden sind. Der 84-jährige Greis hat zwar noch am Spätabend seines Lebens das tragische Schicksal erdulden müssen, daß er viel von dem, was er aufgebaut, wieder zerfallen sah, daß das alte Chaos über die Ruhe und Ordnung triumphierte, die er mit großartiger Energie und Kraft begründet. So gilt auch für ihn des altgriechischen Weisen nachdenkliches Wort: es ist keiner vor seinem Tode glücklich zu preisen, aber die Historie wird dies traurige Schlußkapitel der allerletzten Altersjahre vergessen vor der sieghaft kraftvollen Gestalt des Generals und Staatsmannes, der durch 40 Jahre in seinem Land die erste Rolle spielte. Der vergötterte Held in mehr

als 50 Schlachten, mit Orden überladen, die doch nicht alle Karben decken konnten, für die er sie erhalten, der Sieger in ebenso viel Revolutionen, der Bändiger des Dracons Zwietracht, der Mexiko durch ein halbes Jahrhundert zerfleischt — er wird stets von dem romantischen Schimmer eines einzigartigen Schicksals umstrahlt sein, das ihn nicht nur zu einem trefflichen Bandenführer, einem eisernen Krieger, sondern auch zu einem großen Staatsmann werden ließ. Noch nach Jahrhunderten wird man sich wohl in Mexiko so wie heute die wunderbaren Geschichten von seiner Tapferkeit erzählen, von seinen romantischen Verkleidungen, in denen er sich mitten unter die Feinde wagte, von den phantastischen Formen der Flucht, durch die der Gefangene stets den Händen der Gegner und der drohenden Todesgefahr entging. Ein Kind des Aufstiegs, in dem stolzes spanisches und leidenschaftliches indianisches Blut rollte, ist Diaz ein Mann des Geistes, der Vater der Ordnung geworden.

In diesem zügellosen, von den wildesten Bürgerkriegen durchwühlten Lande konnte er das nur durch schamungslose Strenge Seine Gegner haben das Wort „Diazpotismus“ geprägt, durch das sie eine Sicherung des Begriffs Despotismus ausdrücken wollten. Wo sich die alte Anstaltur seinem mächtigen Willen zur Zivilisation entgegenstellte, da konnte er keine Schonung. So wurde z. B. wer einen Telegraphendraht durchschnitten, augenblicklich gehängt. Aber nicht dem Schwert und dem Strang verdankt er seine beispiellosen Erfolge, sondern den geistigen Waffen seiner Persönlichkeit, der ungeheuren Fähigkeit seines Willens und der faszinierenden Kraft seines Wesens. Wie er die Leute beherrschte, dafür ein einfaches Beispiel. Ein skrupelloser amerikanischer Konzeptionsjäger hatte sich an den Präsidenten gewandt und behauptete, er sei ein Opfer von Betrugereien und Gewalttaten geworden. Als er so vor Diaz klagte, wandte sich dieser mit dem einzigen Satz: „Was wünschen Sie?“ zu ihm, und vor diesem starren undurchdringlichen Gesicht verging selbst dem abgefeimten Spekulanten aller Mut zur Lüge; er stammelte, machte Rücksichte und bat schließlich, sich zurückziehen zu dürfen. Diaz hatte während der ganzen Szene kein Wort mehr gesprochen. So brachen vor dieser Eisenstirn alle niedrigen Intrigen und schlimmen Pläne von selbst in sich zusammen. Seine Feinde behielten er stets im Auge, und wehe ihnen, wenn die Stunde kam, da er abrednete! Ungefährliche Feinde fertigte er mit einem trockenen Humor ab. Als der Schriftsteller Carlo de Fornaro sein Pamphlet „Der Jar von Mexiko“ gegen Diaz geschrieben hatte, gestattete der Angegriffene nicht nur den freien Verkauf des Buches, sondern sprach sogar in einem freundlichen Brief dem Verfasser seine Anerkennung aus und erklärte, das Buch seinen Freunden und Bekannten empfehlen zu wollen. Dieser Brief hat Fornaro mehr geärgert als viele der dunklen Taten, die er dem „mexikanischen Großmogul“ zur Last legte.

Noch als Amtszugler befahl der aufrechte breitschultrige Greis die straffe Strenge und entschlossene Kühnheit, die das Geheißnis seines Erfolges waren. Jeder Mann im Lande grüßte ehrfurchtsvoll diesen alten Soldaten mit den tief liegenden dunklen Augen, der blühenden Gesichtsfarbe, mit dem weißen kurzgeschmittenen Haar und buschigen Schnurrbart, der zu jeder Zeit für jeden seiner Untertanen zu sprechen war. Als der „erste unter Gleichen“ war er höflich und zuvorkommend gegen die Seinen, und diese freie Bereitwilligkeit miedte Liebe in die Furcht. Das Musterbild der folgende typische Vorfälle. Eine der berühmtesten Abenteuer in Diaz' abenteuerreichen Leben war seine Flucht von dem Dampfer „Cith of Havana“. Er war damals während der Präsidentschaft Nardos als Verbannter nach Mexiko zurückgekommen; ein Preis war auf seinen Kopf gesetzt, und schon bei der Einfahrt in den mexikanischen Hafen wurde der verkleidete Diaz verraten. Soldaten drangen auf das Schiff, um ihn zu verhaften, und er rettete sich nur dadurch, daß er ins Meer sprang und in einem fünfständigen verzweifelten Kampf mit den Wogen sich in Sicherheit brachte. Eines Tages wird dem Präsidenten Diaz ein völlig fremder Mensch gemeldet, der ihn sofort und dringend zu sprechen wünschte. Diaz läßt ihn auch sogleich eintreten und fragt: „Was kann ich für Sie tun?“ „Ich möchte nichts weiter“, antwortet der andere, „als einmal die Geschichte Ihrer Flucht aus Ihrem eigenen Munde zu hören.“ „Ich stehe zu Diensten“, sagte Diaz ruhig und erzählte mit aller Lebhaftigkeit seines Naturells zum hundertsten und aberhundertsten Mal den Vorgang...

Aus Stadt und Land.

Gießen, 28. Oktober 1914.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

(Aus Hessen und den Nachbargebieten.)

- Zahnmeister Ernst Wolf, Inf.-Reg. 83, aus Gießen. — Ref. Karl Weiser, Inf.-Reg. 116, aus Frankenthal. — Drag. Ludwig Bender, Drag.-Reg. 24, aus Langsdorf. — Rnst. Christian Müller, Inf.-Reg. 116, aus Seilsbäumen. — Uffz. d. Res. Kurt Rodd, Inf.-Reg. 116, aus Alsfeld. — Ref. Wilh. Scherhohl, Inf.-Reg. 116, aus Böhlen. — Unteroff. d. Res. Willi Finger aus Lauterbach. — Ref. Wilh. Reinhardt, Inf.-Reg. 168, aus Cronau. — Unteroff. d. Res. Lehrer Franz Ludwig Adler, Inf.-Reg. 115, aus Gersheim. — Off.-Stellb. Lehrer W. Karr, Inf.-Reg. 99, aus Alheim. — Geir. d. Res. Otto Langsdorf, Inf.-Reg. 168, aus Bohlens. — Landwehrr. Bölling Schmidt, Feld-Ref. Bäder-Reg. 15, aus Braunshardt. — Unteroff. d. Ref. u. Lehrer Wilh. Bayersdorf, Inf.-Reg. 117, aus Offenbach a. Main. — Geir. Karl Weber, Inf.-Reg. 116, aus Verborn. — Geir. d. Res. Hermann Wunderlich, Inf.-Reg. 117, aus Dillenburg. — Landwehrr. Otto Schmidt, Inf.-Reg. 81, aus Eddach. — Lt. d. Res. Fortschiffer Wilh. Bräuner u. Lt. d. Res. Oberförster Ludw. Nikolaus aus Reustadt i. O. — Landwehrr. Adam Kraus, Inf.-Reg. 116, aus Nieder-Rodau. — Mar. Geir. Wers, W.-Reg. 6, aus Eiden a. d. Nidder. — Lehrer Ernst Sames aus Eschelsbäumen. — Landwehrr. Wilh. Bechtold, Inf.-Reg. 116, aus Raintrod. — Landwehrr. Otto Ulfinger, Inf.-Reg. 116, aus Schotten. — Ref. Ludwig Straub, Inf.-Reg. 116, aus Schotten.

Von heftigen Landesfindern in Amerika

liegt uns eine große Anzahl von Briefen vor, die uns von den Empfangenen, Leuten unseres Landes, zum Abdruck zur Verfügung gestellt worden sind. Von ihnen allen den ausgedehnten Gebrauch zu machen, wie es manche der Einsender wünschen, ist uns selbstverständlich nicht möglich, zumal sich die Schreiben von jenseits des Ozeans alle in einem Punkte gleichen: Samt und laubers stellen sie mehr oder minder bereite Dokumente der glühenden Liebe für das bedrohte Heimatland und der überaus großen Opferwilligkeit für die Opfer des Krieges dar, aus allen Sinn das Leid, nicht dort dabei sein zu können, wo es um die höchsten Güter des Volkes geht. Nachstehend geben wir eine kleine Auswahl der bezeichneten Stellen wieder. Wenn manches davon auch schon bei anderer Gelegenheit und in anderer Form bekannt geworden ist: es ist doch tröstlich, immer wieder zu hören, daß auch in der Fremde tausende Herzen für uns schlagen, und daß die öffentliche Meinung in Amerika sich der Wucht der Wirklichkeit auf die Dauer nicht hat entziehen können.

Tag und Nacht hat man daran gearbeitet, die amerikanische Presse eines Besseren zu belehren. Der Umschwung ist nicht

IM FELDE

erwarten unsere Angehörigen aus der Heimat Nachrichten über die Vorgänge daselbst und über die Ereignisse und Fortschritte auf den Kriegsschauplätzen.

Gießener Anzeigers

kann mancher lebhafter Wunsch erfüllt werden. Die Nachsendung des Gießener Anzeigers ins Feld erfolgt am zweckmäßigsten durch die Post. Man bestelle ihn deshalb bei den zuständigen Postämtern vom 1. Novbr. an unter genauer Angabe des Namens, des Armeekorps, der Division, des Regiments und der Kompagnie. Außer dem üblichen Bezugspreis erhebt die Post nur eine monatliche Umschlaggebühr von 40 Pfennig. Bestellungen nimmt außerdem entgegen die Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers.

ausgeblieben. In New York erscheint eine deutsche Wochenschrift unter dem Titel „Waterland“, die schon ganz vorzügliches geleistet hat. Hier in Detroit hat sich ein Deutscher Bund gegründet, der es sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, gegen die Deutschenheze in der Presse zu arbeiten. Sein anderer großer Zweck ist, den deutschen Witwen und Waisen zu helfen und die Not zu lindern, die durch den Krieg in Deutschland hervorgerufen wird. Versammlungen haben den deutschen Geist ans Licht gebracht und haben Schillers Wort: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, wahr gemacht.“ Deutscher, Ungarn, Magyaren, Kroaten und wie sie alle heißen mögen, haben sich unter den Hütern des Deutschen Bundes zusammengeschlossen. Die Deutschen von Detroit wollen zum mindesten 75000 Dollars an den deutschen Verwandten in der nächsten Zeit abschicken. In einer Massenversammlung am 7. Oktober haben bedeutende Redner in deutscher und englischer Sprache Worte der Auffklärung gegeben. Man darf auch nicht vergessen, daß die von Deutschland heimkehrenden Amerikaner viel dazu beitragen, die allgemein herrschende Stimmung zu Gunsten der Deutschen zu beeinflussen. Alle stimmen darin überein, daß nicht der deutsche Kaiser, der „War Lord“ oder Kriegsgott, wie er anfangs genannt wurde, oder der deutsche Militarismus den Krieg verschuldet hat, sondern einzig und allein England.

... Denn die Engländer, so heißt es in einem weiteren Schreiben, nehmen sogar deutsche Briefe und Postkarten von neutralen Schiffen. O, wie ich diese Engländer hasse und verachte! ... Wir Deutsche haben hier einen Kampf gegen die Lügen unserer Gegner zu kämpfen und auch wir hier stehen wie ein Mann. Die Stimmung richtet sich, nachdem die Wahrheit zutage kommt, gegen England. Englische Freunde von uns sind bestürzt, Namen Engländer zu tragen. ... Ja, wie wir unsern Kaiser lieben und verehren, merken wir jetzt erst, wo er angegriffen wird. Wir dürfen stolz auf unsern Kaiser und unser ganzes Haus Hochwollen sein. Wir haben hier ein Haus, in dem viele prächtige Deutsche zusammenkommen. Der erste Trunk gilt immer unserm Kaiser, der zweite dem lieben alten Kaiser Franz Joseph. ... Einer unserer Landsleute hat seine Stellung in Südamerika aufgegeben und die weite Reise nach Chicago unternommen in der Hoffnung, von hier aus Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Deutschland zu finden, und sei es als Schiffsheizer auf einem holländischen Dampfer. ... Wir hier in Chicago arbeiten täglich für das rote Kreuz. Tausende von Sammelbüchern gehen um, und wir hoffen ein paar Millionen zusammenzubekommen.

Die englischen Zeitungen, heißt es wieder in einem Brief, machen in der ersten Zeit das ganze Land durcheinander mit ihren insamen Lügenberichten, und ich habe manchmal vor Mut geworrt, wenn ich las, wie man dem deutschen Lande und seinem Volk so unrecht tat. ... Wir halten in allen Städten und Dörfern Protest- und Aufklärungsveranstaltungen ab und führen das amerikanische Volk über die Ursachen und den Verlauf des Krieges auf. Wir tun alles, was in unseren Kräften steht, um Deutschland zu verteidigen gegen alle Reider und Haser. Wir hoffen, mit der Zeit für unser Vaterland den Betrag von 50 Millionen sammeln zu können. Jeder gibt sein Scherlein.

Schließlich geben wir noch einen Abschnitt aus einer deutsch-amerikanischen Zeitung wieder, aus der ebenfalls erhellt, wie man den Kampf gegen die Feinde Deutschlands auf Seiten unserer Brüder betreibt. Die betreffende Stelle lautet: Die Zeiten sind ernst. Unsere Stammesgenossen im alten Vaterlande kämpfen um ihre Existenz gegen eine weltliche, gierige Geshmacht und gegen die Uebergriffe spanischer Barbarentums. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, in welchem Deutschland mit seinem Bundesgenossen stehen muß. Wir vermögen von hier aus nur moralische Unterstützung zu geben, welche gleichzeitig die finanzielle einfließt. Und unablässig müssen wir im Interesse unserer Brüder, die jetzt den Boden mit Blut düngen, tätig, ununterbrochen müssen wir bereit sein, auch nach den gräßlichen Schlachtereien die Wunden des Krieges zu heilen und immer dort einzugreifen, wo die unumschließliche Not an die Türen pocht. Und nur mit vereinter deutscher Kraft können wir da von hier aus wirkungsvoll eingreifen.

Gleichzeitig dürfen wir nicht vergessen, daß auch wir hier einen Kampf auszufechten haben, der dem in Europa von unsern Stammesgenossen auszufechtenden in mancher Hinsicht ähnelt. Wir kämpfen um die Erhaltung der persönlichen Freiheit gegen die Angriffe des janatschen Wasserwunders. Wir kämpfen gegen die Beschränkung einer Rote von gewissenlosen Panzern und Politikanten, welche uns in die Pfangsjade der internationalen Deutscher zu heften versuchen; welche darüber uns Vorschriften machen wollen, was wir essen und was wir trinken, wie wir unser Leben einrichten sollen. Besonders gegen die Deutschen und deren Vereine richten sich die Anschläge dieser Schurkenbande, und es ist dringend notwendig, daß aus diesem Grunde eine feste Organisation geschaffen und vereint gegen die Uebergriffe der Wasserwunder Front gemacht wird.

Dazu ist die Willhilfe aller Deutschen notwendig und deshalb sollte in der Sitzung des Stadtverbandes am nächsten Sonntag nachmittags nicht ein einziger freiheitsliebender Bürger fehlen. Wo, deutsche Stammesgenossen, an die Oboche und angetreten in dieser Versammlung!

** Krieg und Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Ueber die Ansprüche der Kriegsinvaliden und der Hinterbliebenen gefallener Feldzugsteilnehmer an die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung (IV. Buch der Reichsversicherungsordnung), die neben den auf den militärischen Fürsorgegelegen beruhenden Bezügen geltend gemacht werden können, bestehen in den

Treuen noch manche Unklarheiten, so daß eine kurze Zusammenfassung der maßgebenden Gesetzesvorschriften angezeigt ist. Die auf Grund der Reichsversicherungsordnung gegen Invalidität versicherten Personen, die im Kriege oder später infolge der Feldzugsstraßen invalide werden, haben Anspruch auf die Invalidenrente. Als invalide gilt ohne Rücksicht auf das Lebensalter der Versicherte, der infolge Krankheit oder anderer Gebrechen nicht mehr imstande ist, ein Drittel dessen zu erwerben, was gesunde Personen seiner Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Ist die Invalidität dauernd, so beginnt die Rente mit dem Tage des Eintritts der dauernden Invalidität. Ist dagegen in absehbarer Zeit wesentliche Besserung zu erhoffen, so beginnt die Invalidenrente erst nach einer 26 wöchigen ununterbrochenen Dauer der Invalidität. Was die Ansprüche der Hinterbliebenen der gegen Invalidität versichert gewesenen Feldzugsteilnehmer betrifft, so gilt folgendes: Witwenrente erhält die invalide (nicht die noch erwerbsfähige) Witwe des Versicherten. Für den Begriff der Invalidität gilt im wesentlichen daselbe, was oben für die Invalidität des Mannes gesagt ist. Die Witwenrente beginnt in der Regel mit dem Tode des Ehemannes. Ist in absehbarer Zeit Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit zu erwarten, so kann die Witwenrente auch erst nach 26 wöchiger ununterbrochener Dauer der Invalidität gewährt werden. — Witwenrente erhält die Witwe (auch die noch nicht invalide) des Versicherten, wenn sie selbst auch gegen Invalidität auf Grund der Reichsversicherungsordnung versichert ist. — **Waisenrente** erhalten nach dem Tode des versicherten Vaters seine ehelichen Kinder unter 15 Jahren, ohne Rücksicht darauf, ob die Mutter noch lebt und ohne Prüfung der Frage, ob Bedürftigkeit vorliegt. Ob die Anträge Erfolg haben, hängt im Einzelfall noch davon ab, ob weitere gesetzliche Voraussetzungen wie Erfüllung der Wartepflicht, Erhaltung der Anwartschaft zutreffen. Die Ansprüche selbst sind bei der Bürgermeisterei des letzten Wohn- oder Beschäftigungsortes anzumelden.

Verkauf austrangierter Militärpferde und tragender Stuten. Am 3. November, vormittags 10 Uhr, findet in St. A. 10 eine Versteigerung von Pferden des Stappens Herde-Devisen dafelbst an Bandwirte statt. Auskunft erteilt der genannte Truppenteil.

Kreis Wüdingen.

h. Wüdingen, 27. Okt. Das Kreisamt bestimmte für den Kreis Wüdingen folgende Höchstpreise für Rastoffeln: auf ausgelesene Spelzstoffscheitel der Doppelkettner 6 Mark und geringere Ware der Doppelkettner 5 Mark.

Reifen-Naffen.

m Kirchhain, 27. Okt. Aus unterm etwa 2300 Einwohner zählenden Stadt sind bis jetzt 187 Soldaten zu den Fahnen einberufen worden, darunter befindet sich auch eine größere Anzahl Kriegswilliger. — Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz wurden Sergeant R. Währ bei der Maschinenabwehrkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 112, sowie der Unteroffizier R. Steiner im Feldartillerie-Regiment Nr. 3. — Von den Gemeinden Waldhof, Wöhr, Schüsselbach, Langendorf und anderen ist eine Anzahl Wagen Stroh für die Verwundeten abgegeben worden. Mehrere hundert Reiter Kartoffeln sind gesammelt, die für das Rote Kreuz bestimmt sind. Reichlich fließen Waren an Naturalien und Geld. — In den Haulschenberger ausgebeuteten Waldungen werden seit einigen Tagen durch die Schul-

lenden Eichen gesammelt, die zur Schweinefleisch verkauft werden. Der Betrag ist für das Rote Kreuz bestimmt. h. Frankfurt a. M., 27. Okt. Das Erscheinen mehrerer Flieger über Frankfurt veranlaßte heute in der Stadt eine große Aufregung, die sich noch steigerte, als sogar von verschiedenen Seiten auf die Maschinen geschossen wurde. Die Geschosse waren aber wirkungslos, da sich die Flieger in bedeutender Höhe aufhielten. Wie mitgeteilt wird, handelte es sich um heimliche Flieger, die augenblicklich hier ihren Übungen auf längere Zeit obliegen.

Vermischtes.

* **Salvarian „made in England“.** Zu den brutalen Mitteln, mit denen England wider alles Völkerrecht den Krieg führt, gehört auch die Behinderung der deutschen Patente in England. Zwar sind sie nicht völlig von der englischen Regierung beseitigt worden, wie man anfänglich meinte, aber das englische Handelsamt ist ermächtigt worden, auf Antrag Patente und Handelsmarken auszugeben, und zwar dann, wenn Firmen die Ausnutzung der deutschen Erfindung übernehmen oder ihre Ware mit der deutschen Marke versehen wollen, also vor einem gewissenlichen Diebstahl an geistigem Eigentum nicht zurückzukehren. Welch manigfache Schädigungen für uns aus diesen Maßnahmen entstehen, geht aus der Tatsache hervor, daß im Jahre 1903 in Großbritannien 2751 Patente an Deutschland, im Jahre 1904 dagegen in Deutschland nur 574 Patente an Großbritannien erteilt worden sind. Auch die neutralen Staaten werden dadurch in Mitleidenschaft gezogen und haben daher energisch und zum Teil schon erfolgreich protestiert. In der Deutschen Medizinischen Wochenschrift wird nun darauf hingewiesen, daß ein solcher Raub auch an einem der wichtigsten und wertvollsten pharmazeutischen Handelsgegenstände versucht wird, am Salvarian. Die auch deutschen Ärzten wohlbekannte Firma Burroughs Wellcome u. Co. hat den Antrag gestellt, daß ihr eine Lizenz auf das Salvarian-Patent der Kaiserlichen Reichsregierung gegeben werde und sie das Recht erhalte, ihre Produkte unter dem Namen Salvarian und Neosalvarian zu verkaufen. Dabei handelt es sich nicht etwa nur darum, während der Kriegszeit den Engländern das wohl auch in Großbritannien unentbehrliche Mittel zu liefern, sondern die Firma hat ausdrücklich erklärt, sie könne nur dann die Fabrikation aufnehmen, wenn ihr die alleinige Lizenz für England während der ganzen Patentdauer zugesprochen werde. Es scheint wenig Aussicht vorhanden, daß das Handelsamt die Proteste der deutschen Firma anerkennt; höchstwahrscheinlich wird die Erlaubnis der Salvarian-Fabrikation der englischen Firma zuerkannt werden. Wären wir die Barbaren, als die wir nicht zum mindesten von der englischen Presse verschrien werden,“ sagt die Zeitschrift hinzu, „so können wir nur wünschen, daß das Handelsamt hinreichend Wandel an Einsicht besäße, um dem Anspruch der Firma Burroughs Wellcome u. Co. zu willfahren. Man weiß, welche Schwierigkeiten die zinnwandfreie Herstellung des Salvarians verursacht und welche eintreffende Sachkenntnis und praktische Übung zu ihrer Überwindung nötig ist. Solche Fähigkeiten lassen sich nicht „kriegsmäßig“ erwerben. Sollte die Londoner Firma wirklich die Fabrikation des Salvarians unternehmen, so werden wahrscheinlich die durch ihre Fabrikat hervorgerufenen Schädigungen der Engländer als eine neue „englische Krankheit“ eine ständige Rubrik in der englischen Literatur bilden.“

Büchertisch.

— Die Bibliothek der Unterhaltung und des Willens* (Hrsg. Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart), deren Schmuck in der ganzen Welt bekannte Hände eine Fülle jeder Buchsammlung bilden und von den Abonementen stets mit Ungeduld erwartet werden, hat eine Einrichtung getroffen, die bei allen Lesern große Freude bereiten wird. Sie beginnt in dem aus-

vorliegenden ortum wande mit der Veröffentlichung einer in einzelne Kapitel eingeteilten, aber in sich zusammenhängenden Geschichte des Weltkrieges 1914, so daß die Abonementen ohne besondere Kosten auf diese Weise in den Besitz einer reich illustrierten Kriegsgeschichte vom Anbeginn bis zum hoffentlich recht glücklichen Abschluß gelangen. Der übrige Inhalt bringt nach wie vor eine reiche Auswahl von spannenden Romanen, Novellen, Erzählungen, belehrenden Aufsätzen usw.

Wöchentl. Uebersicht der Todesfälle i. d. Stadt Gießen.

41. Woche, vom 4. bis 10. Oktober 1914.
 Einwohnerzahl: angenommen zu 82 950 (inkl. 1600 Mann Militär).
 Sterblichkeitskoeffizient 28,50‰
 nach Abzug von 14 Ostfrontkrieger: 6,82‰
 Kinder

Es starben an:	Zusammen	Erwachsene:	im	vom
			1. Lebensjahr:	2. — 15. Jahr:
an Wochenbett	1 (1)	1 (1)	—	—
Pflichterbe	1 (1)	—	—	1 (1)
Typhus	1	1	—	—
Ruhr	1 (1)	1 (1)	—	—
Darminfekt.	1	—	1	—
Bergleiden	1 (1)	1 (1)	—	—
Eingeklemmtem Brust	1 (1)	1 (1)	—	—
Tronchitis	1 (1)	—	—	1 (1)
Gehirnkrankheiten	2 (2)	2 (2)	—	—
Krebs	1	1	—	—
Wasserkopf-Ent-	1 (1)	1 (1)	—	—
zündung	—	—	—	—
Kriegsverletzungen	6 (5)	6 (5)	—	—
Summa:	18 (14)	15 (12)	1	2 (2)
Kriegsverletzungen:	Deutsche 5 (4)	—	—	—
	Feinde 1 (1)	—	—	—
In Frankreich infiziert:	Ruhr 1 (1)	—	—	—
	Typhus 1	—	—	—

Anm.: Die in Klammern gefetzten Ziffern geben an, wie viel der Todesfälle in der betreffenden Krankheit auf von auswärtig nach Gießen gebrachte Kranke kommen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.
 Heute abend 8 Uhr: Kriegsbefunde in der Johanneskirche.
 Clarer Kusfeld.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Ort.	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	absolute Feuchtigkeit	Relativfeuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Grad der Bewölkung bei 1000 m Höhe	Wetter
27. 8 ^h	743,4	13,1	7,7	69	W	2	0	Bew. Himmel
27. 9 ^h	742,7	9,7	7,5	83	S	2	10	Bew. Himmel
28. 1 ^h	740,8	8,7	7,5	89	S	2	10	Regen

Höchste Temperatur am 26.—27. Okt. 1914 = + 13,4 °C.
 Niedrigste „ 26.—27. „ 1914 = + 9,3 „
 Niederschlag: 0,0 mm.

Verantwortlich für „Heilkunde“, „Gesundheit“ u. „Vermischtes“:
 J. D. August Gorb.

Vortrag
 in der neuen Aula der Universität am Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8^h, Uhr.
Geh. Hofrat Professor Dr. Elbs:
Aus der Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland u. England.
 Zum Besen von Hinterbliebenen im Felde gefallener Giesener.
 Eintrittskarten — eine zu 30 Pfg., zehn zu 2,50 Mk. — sind in den Buchhandlungen von Frey, Festerömer, Roth, Selters, Wiegler, Süd-Haus, Schneider, Reyer, Piane, sowie Ernst Waller, Mühlberg und abends an der Kasse zu haben. 11017 D

Turnverein Gießen v. 1846
Hauptversammlung
 am Samstag, den 31. Okt. 1914, abends 9 Uhr, im **Gambrinus**.
 Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Rechnungsablage, 3. Entlastung des Rechnungsrates, 4. Verschiedenes. Um anwesenden Besuch bitten.
 Der Vorstand.

Lichtspielhaus
 Heute 10955a
Atlantis
 Anfang um 5, 7, 9 Uhr. Passpartouts und Freikarten haben keine Gültigkeit. — Ferner:
Die neuesten Kriegsberichte!

Die Einschränkung im Fleischverbrauch
 Infolge der durch die Kriegslage gebotenen Sparmaßnahmen wird nicht empfohlen, wenn man d. Fleisch selbst minderwertigem, gleich bei Beginn des Schmelzens **Schweizer's Sancerre-Würfel** zusetzt. Ein Würfel zu 10 Pfg. genügt für ca. 3 Pfd. Fleisch und ergibt eine schmackhafte, wohlgeschmeckende und nahrhafte Sauce.
 Machen Sie einen Versuch!
 Achten Sie auf die bekannte Schutzmarke!
 Hier überall erhältlich!

Für unsere tapferen Soldaten im Felde
 empfehlen wir:
 Wasserdichte Westen und Hosen mit Leder-, Pelz- und Flanell-Futter — Wollene Schlafdecken — Schales — Strickwesten mit und ohne Ärmel — Wollene Unterhosen — Hemden — Jacken — Socken — Kniewärmer — Wollene Ohrenschilder — Pulswärmer — Lungenschützer — Leibbinden — Hemden in Wolle und Seide — Handschuhe und Hosenträger — Stoffe zur Selbstanfertigung in großer Auswahl!
Gebr. Imheuser Marktplatz 9—10

Düngt jetzt mit Kalkmehl Viel Eier
Kalkmehl ist blaugrün macht die Pflanzen gesund erzeugt fräftige Körner liefert gutes Nistplatz Futter macht den Boden locker wirkt Stickstoff während kann jederzeit auch den Winter über, ausgebreitet werden.
Oberh. Kalk- u. Stein-Industrie G.m.b.H. Hüttenbach (Oberhessen) 1095 D
Krautfässer **Obstbäume** schützt man gegen Frostspanner u. Raupen durch **Brumata-Raupenleim** (Veranwendungstreifen u. Bor-dell) **Adler-Drogerie** Selters 29, Otto Schaaf, 1095 D
 empfiehlt billigest **Kaiserl. Philipp Sommerkorn** Reichstraße 10.

Bruch-Heilung
Habenichts Bruch-Heil-Institut, Köln, U.-Sachsenhausen 16
 Leiter: **Sanitätsrat Dr. med. Müller** - Direktor H. Habenicht
 Auch während des Krieges Baden Sprechstunden statt in: 1914
Mainz Kirchstraße 2^{1/2} Jeden Mittwoch von 9 bis 1 Uhr.
Giessen Alleestraße 26 Jeden Freitag von 9 bis 1 Uhr.
Frankfurt a. M. Schanzensstraße 19 Jeden Donnerstag von 9 bis 1 Uhr.
Ludwig Lazarus Asterweg 53 Fernsprecher 505. 11010 D

Fluß- u. Seefische
Süßer Apfelmoß
 Kellerei Wilhelm Müller, Müller-Allee 17, tel. 505.
Metallbetten
 Solarmatratzen, Strohbetten, bill. an Ort und Stelle. **Riesmühlstraße, Suhl 1. 12.**

Militär-Bedarfsartikel
 Offiziershandschuhe verschiedenartige Farbe, L. Verz. u.
 do. mit Pelz, Kamelhaar Woll gefüttert
Reithandschuhe
Wollene Handschuhe In rotbraun und feldgrün
Gestrickte Handschuhe
Wollene Militär-Westen
Seidene Militär-Westen gefüttert u. wasserdicht
Kamelhaar-Westen
Sweaters
Kopfschilder In Wolle u. Seide
Ohrenschilder
Lungenschützer
Leibbinden
Kniewärmer
Pulswärmer In Wolle, Kamelhaar u. Pelz gefüttert
Socken
Hemden In Wolle u. Seide
Jacken
Wollene Unterhosen
Hosenträger
Halsbinden
Halstücher
 In grosser Auswahl 1095 D
Wilh. Wirsig
 Seltersweg 8 Handschuhfabrik Fernspr. 361

Stadt-Theater

Da an die einzelnen Abonnenten dieses Jahr keine besonderen Benachrichtigungen über Zuteilung der angeforderten Plätze ergehen, sei auf diesem Wege mitgeteilt, dass

sämtliche gewünschten Plätze zugeweiht worden sind

und von jetzt ab jeden Tag auf dem Theaterbureau zwischen 11 und 1 Uhr abgeholt werden können.

Der Theaterbauverein :: Die Direktion des Stadttheaters



Ersatz Für Mass Arbeit
EFMA
CONFECTION
behält 1 Jahr Façon und beste Verarbeitung und vorzüglicher Schnitt
ges. Gesch.

Deutsches System Deutsches Material Deutsche Arbeit

machen „EFMA“ zum wirklichen
„ERSATZ FÜR MASS-ARBEIT“

Dabei ist „EFMA“ um ein Drittel billiger als Mass-Arbeit. Ein Vorzug, der Sie gerade jetzt veranlassen sollte, sich dieser neuen Konfektion zuzuwenden.

Carl Nowack

Vermietungen

Subwogstraße 19 elegante 6-Zim.-Wohn. der Neuzeit entwor. einricht. sof. od. spät. a. verm. Fran A. Petri Ww., Neuen Bane 29 I.

5 Zimmer

Wenzlar-Weg 17 III. gegenüber des Bahnhofs. schöne 5-Zim.-Wohn., Balkon usw. per sofort zu verm. Näheres Ein. Friedrichstr. 14 I. 19027

Friedrichstraße 15 I. Stadteine 5-Zim.-Wohnung mit Badezimmer, Balkon u. allem Zubehör per sofort zu vermieten. 8430 Rab. Frankfurter Str. 29.

Sch. 5-Zimmer-Wohnung m. groß. Badezimmer u. allem Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres Buchnerstraße 2 II. 19029

5-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. 10000 Rab. Crednerstraße 16 I.

4 Zimmer

4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres Buchnerstraße 65, Kontor. 7488

Neubau Waidreutherstr. 9 neuzeitl. einger. 4-Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näheres Buchnerstraße 2 II. 19029

4-Zimmer-Wohn. mit Zubehör sofort zu verm. Friedrichstraße 5. 11038 Näheres daselbst II. Stadteine

Wilhelmstraße 6 I. schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör u. sof. oder später zu vermieten. Rab. Frankfurter Straße 29. 19029

3 Zimmer

Landgraf-Philipp-Platz 10 (Sch. 3-Zim.-Wohn. sof. a. verm. Rab. Frankl. Str. 29. 110234 Kirchenplatz 23, Neubau 3-Zimmerwohn. sofort zu verm. I. St. 11041

Schöne 3-Zim.-Wohnung sofort Marburger Straße 2 zu vermieten. 19027 Näheres Brauerer Str. 14, 1. St.

2 Zimmer

07491 Kleine 2-Zim. m. Küche zu verm. Löwenstraße 9, Bahnhofstr. II. f. d. 2-Zim.-Wohn. a. verm. Rab. Frankfurter Str. 29. 110234

2 oder 3-Zimmer-Wohnung zu verm. Marburger Str. 30.

4-5-Zim.-Wohn. Selterdwea sofort od. spät billig zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Giech. Anz. 10939

3, 2, u. 4-Zimmerwohn. zu vermieten. Wehrum, Crednerstraße 50. 8108

Molkstr. 2 eine schöne 3 bis 4-Zim.-Wohn. i. mein. Gartenhaus a. v. (11011) Stahlberg.

Wilsonstraße 6 schöne Manufakturwohnung zu vermieten. 10363

Näheres Viebigstraße 61 I. 2 angr. 3-Zim.-u. Schlafz. u. 1 einz. Zim. a. verm. 10738 Ludwigsstraße 40 II.

Möbl. Zimmer 10348 Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Goethestraße 52 v. gegenüber der Universität.

07452 2 schön möbl. Zim. a. verm. Rab. Dierstraße 6 v.

Benjion Winerva Wetzlarer Weg 15, Teloch. 619

Bestensmöbl. vornehme Familien-Benion, empfiehlt sich zu längerem od. kürzerem Aufenthalt. — Vorzügliche Küche. — Aufmerksamste Bedienung. — Bad. 6074

Redl. möbl. Zim. zu vermieten. 075091 Neuenstraße 22 II. 10988 Möbl. Zim. m. elektr. Licht zu verm. Viebigstr. 15.

Edm. möbl. Zim. sofort zu verm. 07410 Ebelstraße 2 I. links.

Benjion Brandl Neuen Bane 22 (vor Aug. 1914 Benj. Bellemei. Bedanal. möbl. Zim. Zentralheizung. Bad. 107588) Tel. 1085

07535 2 Z. a. v. a. m. 3. m. 2 Bett. a. v. Großer Steinweg 16 v. 07544 Redl. möbl. Zim. bill. zu verm. Selterdwea 61.

Läden u. dgl. Wiederhall mit Buchhandlung zu verm. Näheres Walltorstr. 75 L. Bureau. 8128

Stellenangebote Größeres Fabrikgeschäft sucht für Kontorarbeiten 2 jüngere Herren oder Damen zum sofortigen Eintritt. Maschinenreißer und Stenographie (Gabelberger). Gute Zeugnisse. Schriftliche Angeb. u. 10963 an den Giech. Anz.

Bureauhilfe zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote unter 11021 a. d. Giechener Anzeig.

Jung. Hausburische sofort gesucht. J. Heilbrunner, Raststraße 17.

Buchhalter gesucht.

Eine hiesige erste Zigarrenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt einen gewandten Buchhalter, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Schriftliche Angebote unter Aufgabe von Referenzen u. 11008 an den Giechener Anzeiger.

10953 Zum sofortigen Eintritt wird ein erfahrener Bautechniker

für dauernde Beschäftigung gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind schriftlich zu richten an Scheidhauer & Stessing A.-G., Mainzlar in Oberkessen.

Zeitungsverkäufer für Müll. A. G. Zeitung mit farbigem Titelblatt gesucht. 10 Bg. Verkauf. Grob. Verdienst. A. Gregorius, Reibheim F. d. b. Frankfurt a. M.

Licht. Erdarbeiter werden gesucht bei hohem Lohn zum Bahnbau bei Alsfeld, von Baumernnehmer Wörner & Lücke, Alsfeld. 11088

Gaub. Lauffrau für Born. 2 Std. gef. 07534 Tietzenweg 6.

Zur Führung eines kleinen Haushaltes in Wiesbaden (2 Kinder von 5 und 10 Jahren) Haushälterin gef. Schriftl. Angebote u. 11015 a. d. Giech. Anz. 07529 an den Giech. Anzeig.

2 Zim.-Wösch. f. w. i. Wösch. f. tagw. gef. desgl. habe ich Mädchen u. Kochen u. Hausarb. übern. Frau Margarethe Herr, gemerbemäßige Stellenvermittlerin. 07543 Sonnenstraße 6.

Stellengesuche Kaufmann 19 Jahre alt, welcher in Eisen- sowie Kolonialw. tätig, sucht sofort Stellungs. Schriftl. Angebote u. 11015 a. d. Giech. Anz.

Jüngerer Büroangestellte mit guter Handschrift, vert. in Stenographie, sucht v. sof. Stellungs. Schriftl. Angeb. u. 07533 an den Giech. Anz. erb.

Gew. aus. Reich. Mann, 23 J. alt, stellt sich einem größeren Kolonialgeschäft anstands. S. u. e. u. v. Brandenkennn. u. anderen Geschäftsb. ohne Vergütung zur Verfügung. Schriftliche Angebote unter 07526 an den Giechener Anz.

Jung. Kränlein in Buchführung, Stenogr., Maschinenschreib., sowie in allen anderen Kontorarbeiten bewandert, sucht v. sof. od. spät. Stellungs. auf Kontor. Schriftliche Angeb. u. 07540 an den Giech. Anz.

Verkäufer (Zigarrenbr.) sucht weit. Beschäft. a. Hausgewerbetreib. Lieferungsquantum 15-20 Mille pr. W. Schr. Anz. u. 10989 a. d. G. Anz.

Verkäufe Schwab. u. Startank. a. verf. L. Holzmold, Steinstr. 31. Imver

Gastrone billig z. verlauf. 10940 Blockstraße 5.

Wer bereilligt sich a. Theater-Abonnement I. Rang Rücklag. 07527 Rab. Neuen Bane 15.

Reparaturen an Maschinen sorgfältig, schnell u. billigst O. Daniel, Vöberstr. 19. 19027

Bäckerei Nähe von Stehen billig zu vermieten. 07421 Zvier, Bahnhofstraße 6.

Fuhren jeder Art werden übernommen zu den billigen Preisen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Giech. Anzeigers. 11029

Derjelbe, welcher am Sonntag d. Rad im Laufe verwendet hat, wird erucht, selbiges an den Besitzer zurückzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. da erkannt. 07530

Empfehlungen Die feinsten holländischen

Schellfische Cablian u.

: Schollen :

treffen morgen früh ein bei Georg Wallenfels Markt 21, gegenüber der Engelapostel. 1719

Für unsere Flieger! Nächste Ziehung d. u. 7. November 1914.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie Zur Verlosung gelangen 11 521 Gewinne im Werte v. Mk.

270 000 Hauptgewinn im Werte von Mark

60 000

30 000

25 000

20 000

Los zu 3 M. ohne jede Nachzahlung für zwei Ziehungen gültig (Porto u. offizielle Gewinnlisten für die 2 Ziehungen 40 Pf. extra). Zu haben in

Göthen bei den Königl. Lotterie-Einnehmern Buchacker, Flimm, Logler. (1094 C)

Feldpost-Briefe in verschiedenen Füllungen erhältlich bei 11024

August Noll Kreuz-Drogerie Bahnhofstr. 51.

Schellfische große, 1 1/2-5 Pfd. 48 Pfg. Cablian 40 Bratfische 25

Hch. Kalbfleisch Viebigstr. 71. Teleph. 285.

Feldpost-Verkaufskartons in verschiedenen Größen für 50, 250 u. 500 Gramm u. 3 u. 5-Kilo-Paket-Verpackung sowie wasserdichtes Deltuch zu billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Papierhöl. Jung, Selterweg 33. 11026

ab 100 Neue sarte Salaber. Danerware, mit Deringmilch zu marinieren. u. gratis ca. 20 N. Delfard Frankof. 25. E. Degener S. Winemünde Ostsee 222. 11016hv

Empfehle Obstbäume jeder Art. Sch. Gruber, Baumgärtle. Alten-Quied. 107831

Schwammsteinfabr., u. a. Sand. I. bill. In. Steins, Bismarck u. Zementfabr. Ph. Gies, Neuwied. (5137 hv)

Gute & billige Lebensmittel

Donnerstag eintreffend:

Frische Brat-Schellfische 22 Pfd. Cablian, mittel 32 Pfd. Schellfische, groß 42 Pfd.

Bismarckheringe 10 Pfd. Rollmöpse 12 Pfd. Bratheringe 12 Pfd. Sardinen 40 Pfd.

Kondensierte Milch vorzügliches deutsches Erzeugnis Dose 52

Gerste, grob 26 Pfd. mittel 28 Pfd. fein 32 Pfd. Bruchreis 21 Pfd. Suppenreis 26 Pfd. Tafelreis 32 Pfd.

Apfelgelee rein Frucht und Zucker 38 Pfd. 2-Pfd.-Eimer 75 Pfd. 5-Pfd.-Eimer 185 Pfd. Johannisbeergelee 48 Pfd. 2-Pfd.-Eimer 85 Pfd. 5-Pfd.-Eimer 220 Pfd. Gemisch. Zwetschenlatwerge 26 Pfd. 5-Pfd.-Eimer 130 Pfd.

Kaffee reinrömdende u. kräft. Nisch 1.50, 1.60 Pfd. bed. 1.50, 1.60

Feldpost-Sendungen in vorchriftsmäßiger Packung. Porto frei:

Zigarren unsere beliebtesten Marken 4 Stk. 30 u. 34 Pfd. Zigaretten 20 Stk. 60, 80, 1.-

Porto 10 Vienna: 1 großes Paket Tabak mit Pfeife 1.- 2 Pakete Feinschnitt-Tabak 45 Pfd. 2 Tafeln Speise-Schokolade 50 und 60 Pfd. Zum Versand als

Liebesgabe empfehlen wir unsere angereichernten

Wurstwaren in vorzüglichen Qualitäten. 11013a

Peere Wurstkartons 4 Pfd. 11013a

Schade & Trillgrabe

Bahnhofstr. 26 } Tel. 186 Walltorstr. 24

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 50 Pf. in APOTHEKEN DROGERIEN